

Jürg Weißgerber

Die Ökonomische Dimension der Inneren Sicherheit

Effiziente Kriminalitätsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Opfer

Frankfurt am Main, 2012, Peter Lang, 186 Seiten, 44,80 €

ISBN Nummer: 978-3-631-63155-3

Unter dem Begriff „Ökonomie der Sicherheit“ hat sich ein junger und derzeit wachsender Forschungszweig entwickelt, der sich mit den aktuellen Herausforderungen für die Sicherheitspolitik wie den Ursachen, Funktionsweisen und den Folgen bestimmter Bedrohungsformen – wie etwa der organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus – sowie mit dem wirtschafts- und sicherheitspolitischen Handlungsbedarf beschäftigt. Dazu gehört insbesondere, Mittel und Wege zur Bekämpfung der Bedrohungsformen anhand ökonomischer Konzepte und Methoden zu identifizieren, da mit zunehmend komplexeren Herausforderungen für die Sicherheits- und feldübergreifende Kriminalpolitik und angesichts knapper Ressourcen des Staates, für deren ausgewogenen Einsatz der Staat (bzw. die Regierung), z.B. hinsichtlich der Verwendung der Steuergelder, auch Rechenschaft leisten muss.

Jürg Weißgerber hat sich in seiner Doktorarbeit, „Die ökonomische Dimension der Inneren Sicherheit“, mit der Gewährleistung der Inneren Sicherheit als zentrale Legitimationsgrundlage für staatliches Handeln beschäftigt. Genau genommen, wie die besondere Rolle des Staates bei der Gewährleistung der Inneren Sicherheit aus individueller Perspektive legitimiert werden kann. Im Kern der Analyse steht: „welches Niveau der Inneren Sicherheit als effizient im Sinne der Präferenzen der Individuen angesehen werden kann“ (S. 3) Die wissenschaftliche Arbeit ist eine systematische Behandlung der Inneren Sicherheit aus ökonomischer Perspektive, in der die allokativen Beziehungen zwischen den einzelnen Akteuren der Inneren Sicherheit (d.h. den potentiellen Opfern, den Kriminellen und dem Staat) in fünf umfangreichen und zielführenden Schritten untersucht werden, um ein Modell der „Ökonomie der Inneren Sicherheit“ herzuleiten.

Im ersten Schritt schafft er die Basis für seine Analyse und erfasst die Innere Sicherheit als ökonomisches Gut, um Outputs, Inputs und eine Produktionsprozesse herleiten zu lassen (Kapitel 2). Mit einer einsteigenden Diskussion über die verschiedenen Ansätze zur Legitimation des staatlichen Gewaltmonopols und der staatlichen Aufgabenübernahme, stellt er sich besonders den normativen Fragen in Bezug auf staatliche und private Allokationsverfahren, Marktversagen als Legitimation für staatliche Eingriffe, und Staatsversagen bei der Produktion Innerer Sicherheit (Kapitel 3). Für die Darstellung der Perspektive der Straftäter greift er auf die

Theorien zur Erklärung kriminellen Verhaltens und dessen Abschreckungsmöglichkeiten, wie z.B. Strafhöhe und Bestrafungswahrscheinlichkeit, aus ökonomischer Sicht (d.h. Erwartungsnutzenansatz, Zeitallokationsansatz und Spieltheoretischer Ansätze), um für sein Modell ein optimales Sanktionssystem herzuleiten. Hierbei vergisst er nicht interdisziplinär ausgelegte wissenschaftliche Befunde über sozio-ökonomische und demographische Einflussfaktoren wie auch soziale Normen, und methodische Schwierigkeiten kritisch in Betracht zu ziehen (Kapitel 4). Die gegenübergestellte Perspektive der Opfer und potentiellen Opfer von Kriminalität wird in Form der Nachfrage nach Sicherheitsmaßnahmen präsentiert. In seinem Ansatz modelliert er die Nachfrage nach privaten Sicherheitsgütern unter Unsicherheit (in Bezug auf unersetzbare Güter und marktliche Versicherungen, „self-insurance“ oder „self-protection“) und überträgt Ansätze auf die Modellierung der Nachfrage nach öffentlichen Gütern, indem er Eigenschaften oder Kriterien entlang der Samuelson-Bedingungen für die effiziente Bereitstellung der öffentlichen Sicherheitsgüter zur Senkung der Verlusthöhe und Opferwahrscheinlichkeit herleitet. Daran anknüpfend thematisiert Substitutionsbeziehung zwischen privaten und öffentlichen Sicherheitsgütern, wie auch mögliche externe Effekte bei privaten Sicherheitsgütern. (Kapitel 5). In seinem fünften und abschließenden Schritt entwickelt er ein umfassendes Gesamtmodell der Inneren Sicherheit, indem er die drei einzelnen Akteure der Inneren Sicherheit zusammenführt, mit dem Ziel, die wechselseitige Beziehung zwischen Akteuren besser erfassen zu können. Abschließend geht er auf die politischen Implikationen ein, um mit seinem Modell auf erforderliche Maßstäbe der Effektivität und Effizienz, im Sinne der Optimierung von Kosten-Nutzen Kalkülen, aufmerksam zu machen (Kapitel 6).

Das Buch ist ein Bestandteil (Band 17) der Reihe, "Kollektive Entscheidungen, Wirtschaftspolitik und öffentliche Finanzen" (Herausgeber Cay Folkers, Professor für Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Öffentliche Finanzen an der Ruhr-Universität Bochum), die Studien aus den Gebieten der Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre umfasst. Für 44,80 Euro, ein lesenswertes Buch für diejenigen, die näher in die Materie über Ökonomisierungsprozesse von Bereichen wissenschaftspolitischer Relevanz eintauchen wollen. Hervorzuheben sind u.a. die besondere Berücksichtigung und Einbezug der nicht-ökonomischen Wissenschaften (Rechtswissenschaften; Kriminalwissenschaften; Politikwissenschaften), und der bemühte Balance-Akt, Abgrenzungen innerhalb komplexer fächerübergreifender Überschneidungen zu schaffen. Nicht zu vergessen: Für die politische Ökonomie werden ökonomisch-fundierte Ansätze und Argumente zwar immer relevanter, aber der Einfluss der Sozialwissenschaften auch prägnanter. In Abgrenzung zum alternativen Ansatz, die Innere Sicherheit ökonomisch zu erfassen, der „den aus volkswirtschaftlicher Sicht unproduktiv erachteten Ressourcenverbrauch infolge der Existenz von Kriminalität in den Vordergrund“ stellt. „Die Ausgaben für Sicherheit

bilden dabei einen wesentlichen Teil der Wohlfahrtskosten der Kriminalität“ (S. 5). Insgesamt schafft das Buch eine methoden- und theoriestarke Ergänzung zu Sichtweisen über die „Ökonomik der Kriminalität“, von nutzen-orientierter Qualität – sowohl ein Buch für interessierte Einsteiger, als auch Kenner aus Wissenschaft und Praxis.

Caroline von der Heyden, April 2014